

Vier Frauen im Geschlechtsregister Jesu

Der Apostel Matthäus war Zöllner und gehörte zu einer der verrufensten Klassen im Volk Israel. Als er am Zollhaus saß, hörte er eines Tages die Worte Jesu: „Folge mir nach“ (Mt 9,9). Kurze Zeit später wurde er als Apostel berufen (Mt 10,3). Der Herr hat seine Gnade an ihm groß gemacht. War es nicht eine besondere Gnade, dass Er einen solchen Mann gebrauchte, das Evangelium zu schreiben, das mit seinem Namen verbunden ist?

Er beginnt sein Evangelium mit den Worten: „Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“ Matthäus weist damit nach, dass Jesus Christus der rechtmäßige Nachkomme des großen Königs *David* ist und damit auch ein Nachkomme *Abrahams*. Abraham ist der Vater der Gläubigen, der „Prototyp“ der Gläubigen, und David ist der große König nach dem Herzen Gottes. Alle Verheißungen, die Gott Abraham und David gegeben hat, finden ihre endgültige Erfüllung im Herrn Jesus.

Frauen im Geschlechtsregister?

Es war nicht üblich, Frauen in einem Geschlechtsregister zu erwähnen. Matthäus macht eine Ausnahme. Den Juden war die Geschichte und die Herkunft dieser Frauen gut bekannt.

Ihr Leben bzw. ihre Herkunft lässt uns in das menschliche Herz sehen. Und was sieht man da? Ekelhafte Sünden. Wir wollen sehen, was Gott über diese vier Frauen aufgezeichnet hat.

Tamar – die Gnade triumphiert über die Sünde

Die Geschichte Tamars wird uns in 1. Mose 38 berichtet. Juda zog hinab und nahm sich die Tochter des Kanaaniters Schua zur Frau. Er bekam drei Söhne von ihr. Gher, seinem ältesten Sohn, gab er Tamar zur Frau, ebenfalls eine Kanaaniterin. Gott tötete Gher wegen seiner Bosheit. Juda forderte seinen zweiten Sohn, Onan, auf, Tamar die Schwagerpflicht zu leisten. Als dieser sich weigerte, wurde er ebenfalls von Gott getötet. Daraufhin versprach Juda der Tamar den jüngsten Sohn, Schela, als Ehemann, wenn dieser erwachsen wäre. Juda hielt sich aber nicht an sein Versprechen. Nachdem Judas Frau, die Tochter Schuas, gestorben war, ging Juda nach Timna hinauf. Tamar hörte davon, verkleidete sich als Hure und setzte sich an den Weg. Juda ging zu ihr ein. Als Juda später hörte, dass seine Schwiegertochter gehurt hatte und dadurch schwanger war, forderte er ihre Verbrennung. Das konnte verhindert werden, weil Tamar ein Pfand von Juda bekommen hatte, das ihn nun überführte. Tamar bekam Zwillinge.

Tamars Sünde war eigentlich die Sünde Judas. Und dabei sollte Juda der Stammesvater der königlichen Linie werden. Ruben, sein ältester Bruder, hatte Unzucht begangen, eine schlimme Sünde, auf die Jakob auf seinem Sterbebett zurückkam (1. Mo 49,3,4; 35,22). Simeon und Levi hatten gottlos gehandelt, als sie in einem Massaker die Bewohner der Stadt

Sichem ermordeten (1. Mo 34,25-31; vgl. 49,5-7). Bei den ersten drei Söhnen Jakobs sehen wir die beiden hässlichen Charakterzüge der Sünde, *Verdorbenheit* und *Gewalttat*. Doch war Juda aus anderem Holz geschnitzt? Tamar wurde durch diese *Sünde* in die königliche Linie eingeführt. Die Gnade triumphierte über die Sünde.

Rahab – die Gnade knüpft an den Glauben an

Einige Jahrhunderte später zog das Volk Israel nach 40-jähriger Wüstenreise durch den Jordan, um das Land Kanaan in Besitz zu nehmen. Gott hatte den Völkern in diesem Land eine lange Schonfrist gegeben. Bereits zur Zeit Abrahams hatte Er über diese Völker gesagt: „Denn die Ungerechtigkeit der Amoriter [der Bewohner des Landes Kanaan] ist bis hierher noch nicht voll“ (1Mo 15,16). Zu den Bewohnern zählte auch Rahab, deren Geschichte in Josua 2 berichtet wird. Sie war eine Hure, wahrscheinlich war das ihr Beruf. Die Kanaaniter waren sehr gottlose, götzendienerische und unsittliche Leute. Doch Rahab glaubte im entscheidenden Augenblick dem, was sie über das Volk Israel und über das Wirken Gottes mit diesem Volk hörte. Dieser *Glaube* war es, durch den sie schließlich ein Teil dieses Volkes wurde.

In Jakobus 2 wird sie zusammen mit Abraham als ein Beispiel des Glaubens genannt. Die Echtheit ihres Glaubens zeigte sich darin, dass sie den Kundschaftern Unterschlupf gewährte. Ihr Glaube war stärker als alle Hindernisse. Sie wurde später die Frau Salmons und die Mutter des Boas, des Urgroßvaters Davids (Rt 4,21.22).

Ruth – die Gnade triumphiert über das Gesetz

Ruth entstammte dem Volk Moab, das Israel sehr feindlich war. Die Entstehung dieses Volkes ist ein Skandal. Moab war der Sohn Lots und seiner ältesten Tochter (1Mo 19,36.37), durch Blutschande geboren. Es war der moabitische König Balak, der Bileam bestellte, um das Volk Gottes zu verfluchen. Nach vergeblichen Versuchen verleitete Bileam das Volk zum Götzendienst und zur Hurerei! Moab ist ein Sinnbild für Hochmut und Bequemlichkeit (Jes 16,6; Jer 48,11). Moab wurde mit seinem Baals-Götzendienst zum Fallstrick für Israel (4Mo 31,16; 5Mo 4,3; Ps 106,28-30; Hos 9,10). Ausdrücklich hatte Gott im Gesetz über die Moabiter gesagt, dass niemand von ihnen, auch nicht das zehnte Geschlecht, in die Versammlung des HERRN kommen sollte in Ewigkeit (5Mo 23,4).

Solch einem Volk gehörte Ruth an. Doch als Noomi aus Moab nach Israel zurückkehrte, ließ Ruth sich nicht abhalten, mit ihr zu ziehen. Ruth war eine echt gottesfürchtige Frau. Sie wurde eine Vorfahrin des Königs David. Wenn das Gesetz auch strikt verbot, dass jemand aus diesem gottlosen Volk in die Versammlung des HERRN kommen durfte, so sehen wir hier, wie die Gnade über das Gesetz triumphierte.

Urijas Frau – die Gnade triumphiert über die Sünde eines Gläubigen

Die Erwähnung Bathsebas erinnert an die Sünde eines Gläubigen, der von Gott überaus begnadet war. Gott hatte David zum König über sein Volk gemacht, hatte ihm viel Gelingen bei all seinen Kriegen geschenkt, ihn reich begabt und überaus

gesegnet. Auf dem Höhepunkt seines Ruhmes beging dieser treue Mann eine hässliche Sünde. Statt mit seinen Helden und Kriegerheeren in den Kampf zu ziehen, gab er sich der Ruhe hin (2Sam 11). Als er von seinem Palast aus die Frau seines Helden Urija baden sah, war es um ihn geschehen. Er ließ Bathseba holen und beging Ehebruch mit ihr. Was folgt, ist ebenso abscheulich. David versuchte nicht nur seine Sünde zu vertuschen, sondern veranlasste seinen Heerobersten, Joab, ihren Ehemann, den treuen Helden Urija, an gefährlicher Stelle im Krieg einzusetzen, so dass dieser starb. Wie tief war David gesunken. Ein Mann, der nach dem Herzen Gottes war!

Sowohl auf Hurerei als auch auf Mord stand die Todesstrafe. Doch wer sollte das Gericht ausüben, da David als König zugleich der oberste Richter war? Gott brachte David durch den Propheten Nathan zur Einsicht wegen seiner Sünde. Völlig zerknirscht bekannte er seine Sünde (Ps 51) und erfuhr Vergebung. Ein späterer Sohn Bathsebas war Salomo, der große Nachfolger Davids als König.

Die Gnade kennt keine Schranken

Ob wir je die Gnade begreifen, die darin liegt, dass der Sohn Gottes Mensch geworden ist und sich – obwohl Er ohne Sünde geboren wurde und während seines ganzen Lebens völlig sündlos war – auf dem Kreuz mit der Sünde des Menschen verbunden hat, dass Er im Gericht dafür starb? Er hat unsere Sünden zu seinen eigenen gemacht. Wie eindrucksvoll zeigen uns diese Beispiele, dass Jesus sein Volk von ihren Sünden erretten würde (Mt 1,21). Je eindrucklicher uns die Verdorbenheit des Menschen, ja, unsere eigene Sündhaftigkeit be-

wusst wird, desto größer wird uns die Gnade Gottes. Sie ist wie ein riesiger, grenzenloser Ozean. Wenn Gott Sünde einmal vergeben hat, wird Er sie nie wieder ins Gedächtnis rufen: „Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken“ (Heb 10,17).

*„Wo aber die **Sünde** überströmend geworden ist,
ist die **Gnade** noch überreicher geworden“
(Römer 5,20).*

Werner Mücher